

mehr am Zustandekommen derselben. Herr v. Lavalette hatte heute eine längere Unterredung mit dem Fürsten Metternich, Lord Lyons und Djemil-Bascha, um die Details der Verhandlungen zu regeln.

Die Nachrichten aus Spanien lauten fortwährend wenig beruhigend, man erwartet stündlich von einer allgemeinen republikanischen Schilderhebung zu hören. Indessen hat, vernehme ich, Herr v. Erlanger eine Anleihe mit der Stadt Madrid abgeschlossen.

Nach telegraphischen Berichten aus Konstantinopel, 29., wird die türkische Regierung eine Proklamation an die Nation richten. In Konstantinopel war das Gerücht von einem Conflikt zwischen türkischen und griechischen Fahrzeugen verbreitet.

Paris, 1. Jan. Privatnachrichten zufolge lautete des Kaisers Antwort auf die Ansprache des diplomatischen Körpers im Wesentlichen also: „Ich empfangen mit Vergnügen Ihre Glückwünsche und nehme mit Vergnügen den Geist der Veröhnlichkeit wahr, der die verschiedenen Mächte besetzt, und der die Schwierigkeiten zu ebnet gestattet, so oft sich solche darbieten. Ich hoffe, daß das Jahr 1869, wie das jüngst verfloßene, die Besorgnisse zerstreuen und den Frieden befestigen werden, dessen die civilisirten Völker so dringend bedürftig sind.“

Von der polnischen Grenze, 27. Dez. Unter dem russischen Militär, das im benachbarten Königreiche Polen immer zahlreicher sich anhäuft, hat durchweg die Ueberzeugung Platz gegriffen, daß trotz aller Bemühungen der europäischen Großmächte zur Erhaltung des Friedens der Ausbruch des orientalischen Krieges nicht zu verhindern sein wird. Selbst die intelligenteren Offiziere halten sich zu dieser Ansicht berechtigt, weil sie überzeugt sind, daß die Türkei sich gegenwärtig in einem Zustand der Schwäche befindet, der ihr kaum gestattet, der wohlorganisirten Streitmacht der Griechen die Spitze zu bieten (?), geschweige denn die erwarteten revolutionären Erhebungen im Innern niederzudrücken. Daß in Bulgarien, Montenegro, Serbien und Rumänien hinreichender Brennstoff ausgehört ist, leidet wohl keinen Zweifel, und daß der Ausbruch unmittelbar nach der Kriegserklärung der Pforte an Griechenland erfolgen werde, hat jedenfalls viel Wahrscheinlichkeit. Daß dieser Kampf sich nicht localisiren läßt, liegt auf der Hand, denn die Westmächte werden nicht, wie bei den dormaligen Ereignissen in Spanien, ruhige Zuschauer bleiben, und Oesterreich wird sich veranlaßt finden, zu Gunsten der hohen Pforte einzuschreiten, was Rußland zu einem Bündnisse mit Griechenland bewegen wird. Daß letzterer Staat in dem jetzigen Conflcte nachgeben werde, ist nicht anzunehmen, da er es sich nicht verhehlen kann, daß er in seiner jetzigen Ausdehnung keine Garantie des Bestandes hat, und bei einer etwaigen Neuerstärkung der türkischen Macht als unmittelbares Opfer fallen muß. England und Frankreich mögen noch so günstig für die hohe Pforte gestimmt sein, das christliche Griechenland können sie doch nicht untergehen lassen, und Graf Beust findet einen hinlänglich gerüsteten Gegner an der russischen Macht, die in ihren Führern nichts sehnlicher wünscht, als einen Krieg mit Oesterreich, das seinen Bestrebungen zur Unterdrückung der Polen in Galizien so augenfällig entgegentritt. Die russischen Offiziere rechnen daher mit einer gewissen Zuversicht auf den Ausbruch dieses Krieges, der jedoch dem Petersburger Cabinet vielleicht nicht opportun sein dürfte, da die neue Heeresorganisation noch nicht vollendet ist, die Eisenbahnen nach dem Süden noch nicht benutzbar sind und die Regelung der Finanzen noch im weiten Felde ist. Es ist demnach nicht unwahrscheinlich, daß die dormalige politische Krise noch zu einer Vertagung des Kampfes führen werde.

Rom, 23. Dez. Pius IX. sprach am Schlusse des vorgestrigen geh. Conistoriums zu dem versammelten Collegium der Cardinäle: „Der König von Sardinien erniedrigte sich in diesen Tagen so weit, daß er es wagte die Begräbnung zweier Verbrecher (Miani und Luzzi) zu verlangen — derselbe König von Sardinien, welcher die Mörder zweier zu Siena ermordeten Priester nicht zu finden wußte — derselbe, welcher für die Unglücklichen, die in Oberitalien durch die Ueberschwemmungen so viel gelitten, kein Geld besaß um deren Noth zu lindern, der aber wohl für die Wittve eines Verbrechers sogleich 5000 Lire in Bereitschaft hatte. Dieser König, unter dem so viele Priester ermordet und unschuldig eingekerkert, unter dem Klöster und Klöster verkauft wurden — dieser König, den wir alle recht gut kennen, und den wir gerade deshalb der Gnade Gottes empfehlen, verlangt die Begräbnung zweier Missethäter, die der

Strafe würdig sind. Laßt uns den Allerhöchsten bitten, daß er diesen König bekehre!“

Der verächtliche Räuberhauptmann Panizzi ist bei Segni (in der Provinz Frosinone) von der bewaffneten Macht umzingelt worden. Panizzi und ein anderer Brigant blieben todt auf dem Platze, mehrere wurden verwundet und gefangen genommen. Die Bande wurde vollständig aufgelöst.

St. Petersburg, 1. Jan. Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. Dez. melden, daß, trotz der Vorstellungen sämtlicher Gesandten, die Pforte die Einstellung der Truppensendungen, sowie die Rückberufung des Geschwaders Hobbarts verweigert habe.

Konstantinopel, 31. Dez. Offizielle Nachrichten aus Kreta bestätigen die Unterwerfung des Insurgentenchefs Petropolaki. Die öffentliche Meinung dahier neigt, seit der Zusammentritt der Konferenz gesichert erscheint, zu friedlicher Anschauung.

Nach der „Turquie“ soll die Pforte die Konferenz noch nicht angenommen haben. Dieselbe dürfte wahrscheinlich auf dem Ultimatum bestehen.

In Kowno (Rußland) herrscht in Folge des Mangels an Nahrung unter der ärmeren Klasse, besonders unter den Juden, der Typhus. Die Armuth ist in vielen Flecken furchtbar und überall zeigt sich dieselbe Krankheit.

Verschiedenes.

Ein „Stettiner Blatt“ erzählt: Den slowakischen Mausefallenhändlern traunt man im Allgemeinen zu, daß sie in Bezug auf das Mein und Dein nicht gar zu strenge Grundsätze haben. Dieser Ansicht war auch eine Frau in der Heiligengäßstraße, welche gestern Vormittag, als sie einen solchen Hausierer die Treppe hinaufkommen sah, schnell ihre Thür aufschloß. Gleich darauf klopfte es, aber die Frau öffnete nicht; das Klopfen wurde jedoch mit solcher Hartnäckigkeit fortgesetzt, daß endlich die Frau ärgerlich die Thüre öffnete: da stand vor ihr der Slowake, hielt ihr ein Portemonnaie entgegen und fragte: „Ist das Ihr?“ In der That hatte das Töchterchen der Frau vom Nähtisch der Mutter das Portemonnaie genommen, war spielend hinaus auf den Flur gegangen und hatte es dort verloren. Ueberrascht nahm die Frau ihr Eigenthum in Empfang, der ehrliche Slowake aber sagte: „Gedehnt sich doch nicht!“ und bat nur um ein Stück Brod.

Ein Bild des jüngsten Gerichts bekamen die Offiziere eines amerikanischen Schiffes zu sehen, welche zur Zeit des letzten Erdbebens in Peru im Hafen der zu Grunde gegangenen Stadt Arica stationirt waren. Einer dieser Offiziere schildert die betreffende Szene wie folgt: „Um 5 Uhr Nachmittags vernahm man ein langgezogenes Brüllen oder Heulen von unbeschreiblichem Grauen, als wenn unzählige Gefolterte Angstschreie ausstießen. Die Offiziere eilten darob schnell auf's Deck, wo sie 30 Sekunden darauf eine Reihe von Erdstößen ihren Anfang nehmen fühlten, die bis nach 7 Uhr fortbauerten. Der erste dauerte nach Kapitän Gills Berechnung volle 10 Minuten und war von solcher Stärke, daß, sobald er vorüber, zwei Drittheile der Gebäude der Stadt Arica der Erde gleich gemacht waren. Die drei darauf folgenden Stöße, obwohl nicht so lange anhaltend, waren äußerst heftig. Dabei öffnet ein alter in der Nähe liegender Begräbnisplatz der Eingeborenen aus der Zeit vor Pizarro's Ankunft seine Eingeweide, indem sich die Erde spaltete und große Felsblöcke sich lösteten und das Entsetzen des Erdbebens ward gesteigert durch den Anblick einer Todtenversammlung der alten Inka's, alle in kauender Stellung mit untergeschlagenen Beinen aufrecht an einander geschichtet. Zugleich erfüllte Schwefelgestank die Luft und dicke Staubwolken wirbelten auf.“

Verbesserungen. In Nr. 1 d. Bl. haben sich in dem Artikel „Zum neuen Schulhaus“ mehrere Druckfehler eingeschlichen, welche zu berichtigen sind. 3. Seite „Spalte 2“, Zeile 3 von oben: „des“ taglichen statt tauglichen. Zeile 3 v. u. „Häusmethe.“ Seite 4: Zeile 18 v. oben: die Wirksamkeit der Gemeinde recht. „Allen“ aufbleien, — eine gediegene Kraft. Zeile 20 ein „stätt“ eine.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inseerate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 3. Donnerstag den 7. Januar 1869.

Bekanntmachungen.

Kirchheim u./L.

Unsere beiden Sorten Kaffee:
Doppel-Kaffee
und
Concentrirter Gersten-Kaffee

sind in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund Packeten zu haben bei
Herrn **Louis Arnold** und
„ **Carl Schmid** in Schorndorf.

Wir bitten freundlich alle sorgfamen und sparsamen Hausfrauen, einen Versuch mit unserem nahrhaften und billigsten Fabrikat zu machen und ersuchen noch, zu Anfang möglichst wenig von dem Kaffee dem Wasser zuzusetzen, um so nach und nach das richtige Maß der gewünschten Stärke zu erproben. 33

Binder & Widemann.

Die außerordentliche Erweiterung, welche meine Brust-Bonbons-, Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik in den letzten Jahren erfahren hat, veranlaßte mich, meine drei ältesten Söhne: Albert Nicolaus, Peter Joseph und Heinrich als Theilhaber aufzunehmen.

Um denselben, da sie seit einer Reihe von Jahren die Arbeit mit mir theilen, einen Beweis meines besondern Vertrauens zu geben, werden wir das Geschäft unter der Firma:

Franz Stollwerck & Söhne

fortsetzen. Auf der Verpackung für Brust-Bonbons bleibt die alte Firma unverändert bestehen; für die übrigen Waaren können, bei dem ausgedehnten Bestände an Etiquetten, Enveloppen, Stempeln etc., alle bezüglichen Erneuerungen nur successive erfolgen.

Die strengste Reelität in der Herstellung der Waaren, welche dieselben zu den gesuchtesten ihrer Art im Gebiete des Zollvereins erhoben hat, wird auch in Zukunft das Grundprinzip der Fabrikation verbleiben, und die vereinten Kräfte dahin streben, den Anforderungen der Neuzeit in den verschiedenen und vielseitigen Branchen des Geschäftes mehr und mehr zu entsprechen. Köln, den 31. Dezember 1868.

Firma: **Franz Stollwerck & Söhne.**

Loose

in Kirchheim u. L. à 30 fr. sind zu haben in der Mayer'schen Buchdruckerei.

Gerichts-Notariat Schorndorf.

[Gläubiger-Aufruf aus Anlaß von Theilungen.] Wer bei den hienach bemerkten, im vorigen Monat angefallenen Theilungs-Geschäften irgend eine Forderung anzumelden hat, wolle solche binnen der nächsten 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hier schriftlich anmelden.

Die betreffenden Geschäfte sind:

in Schorndorf:

Gottlob Seybold, Metzger, Realtheilung, Ludwig Stegmaier, lediger Schreiner, im Bezirkskrankenhanse gestorben, Armuths-Urkunde, Joh. Jacob Kurz, Zimmermanns Wittve, Realtheilung,

Wilhelm Sigler, lediger Büchsenmacher und Militär-Einsteher, gestorben in Stuttgart, Realtheilung;

in Haubersbronn:

die Frau des Johann Michael Knauf, Anna Maria, geb. Stängle, Eventualtheilung, Gustav Groß, Kaufmann, und dessen geschiedene Frau, Vermögens-Abscheidung;

in Miedelsbach:

Mathäus Laß, Wgtr., Eventualtheilung;

in Oberurbach:

Christian Knödler, Bauer und Wittwer, vormals in Thannschöpfleshof, Realtheilung, Christian Ziegler, Bauer und Wittwer im Hegnaufhof, Realtheilung;

in Unterurbach:

Johannes Hurlbaus, Melktors S., Wgtr., Realtheilung,

die Frau des Johannes Birkenmaier, Katharine, geb. Dahmson, Eventualtheilung, Johannes Bantel, Gemeinderath, freiwillige Vermögens-Übergabe.

Am 4. Januar 1869.

K. Gerichts-Notariat.
E. Clemens.

Fichtennadel-Bonbons

von Fr. Kayser in Waiblingen, das Paquet zu 9 fr.,

die Brust-, Husten- u. Lungenleibende, diese zugleich magenstärkenden Bonbons, sind durch ihre schnell auflösende Wirkung sehr beliebt, und empfiehlt dieselben bestens

L. Cuchner, Buchbinder

in Schorndorf.

Gaildorf.

Emallirtes Blech-Geschirr,

ein zwar neuer, aber trotzdem wirklich empfehlenswerther Artikel ist bei mir eingetroffen: Milchtopfe, Ringhäsener, Schöpf- und Schaum-Löffel, Tassen, Teller, Becher und dergleichen Geräthe sind nicht nur von ungemainer Dauerhaftigkeit, sondern zeichnen sich hauptsächlich durch ihre herrlich reine Form und Farbe aus. Mit Vergnügen sehe ich dem zahlreichen Besuch des kauf- und schaulustigen Publikums entgegen und sichere im Bestellungsfall reelle Bedienung zu. Ferner empfehle ich

Feinste & ordinäre Span-, Schnur- & Wurzelkörbe,

zu Nutz und Zierde geeignet.

Mehrere **gebrauchte Oefen**, mit und ohne Kochrichtung, theils innen, theils außen heizbar, setze ich zu billigen Preisen dem Verkaufe aus und bringe bei dieser Gelegenheit mein jetzt reich fortirtes Lager in den zweckentsprechenden Oefen der neueren Construction, wie auch die sonstigen Gussfabrikate des Rheinlandes in empfehlende Erinnerung, indem ich bemerke, daß ich durch kürzlich gemachte größere Einkäufe jeder Concurrenz die Waage zu halten mir zutraue.

Westphälische Artikel

für Möbel- und Bauschreiner ebensowohl wie für die gewöhnlichen Bedürfnisse sind jetzt in reichster Auswahl bei mir eingetroffen, und erwähne ich hier insbesondere die Haus- und Zimmerthürenschlösser, Kasten- und Kofferbeschläge, deren billiger Preis zur Güte und Schönheit der Waare in gar keinem Verhältnisse steht.

Remscheider- & englische Schneid-Waaren

aller Art, als: fertige Schreiner-Werkzeuge, Zimmer- und Wagner-Geschirre, Hand-, Hoch-, Zimmer- und Zyröler-Sägen, sowohl in Achter wie in secunda Waare, hauptsächlich aber dürfen schon der eingetretenen Verbrauchszeit halber meine längst bekannten Strohmesser und acht englischen Plätter mit Garantie der Erwähnung werth sein.

Hier füge ich bei, daß das Anplatten der abgenützten Strohmesser von mir selbst so schnell besorgt wird, daß dieselben nach wenigen Minuten wieder mitgenommen werden können, was mir durch Anschaffung der hiezu nöthigen Werkzeugmaschinen möglich gemacht ist.

Ofen-Röhren

werden auf ähnliche Weise nach Angabe bei mir angefertigt und können in den meisten Fällen gleich nach Bestellung mitgenommen werden.

Rechte Ruhrer

Schmiede-Kohlen

sind heute wieder neu eingetroffen, und werden solche bei Quantitäten zu 48 Kr. für den vollen Centner, einzeln zu 51 Kr. verkauft.

Da ich zum eigenen Geschäfts-Betrieb viele Kohlen verbrauche, so wird es unnöthig sein, zu versichern, daß ich stets nur prima Waare auf Lager halte.

Mechanische Reparaturen

besorge ich prompt und billig, empfehle mich insbesondere den Herren Säg- und Mahlmühlen-Besitzern für Dreh-Arbeiten und Herstellung von Rothguss zu Unterlagern etc.

Indem ich im Allgemeinen noch einmal reellste Bedienung zusichere, setze ich dem geneigten Zuspruch eines verehrlichen Publikums entgegen.

J. C. Deeg.

Schorndorf.

Oberamts Schorndorf.

Ehren-Erklärung.

Die von mir Unterzeichnetem am Sonntag den 27. Dezember 1868 Abends im Lamm dahier gegen den Schultheißen A. de. dahier, in einem etwas angetrunkenen Zustande ausgestoßenen ehrenrührigen Aeußerungen nehme ich als gänzlich unwahr auf diesem Wege hiezu mit zurück, und bitte denselben mit beauerndem Herzen um Verzeihung. Diese Erklärung beurkunde ich mit dem Anfü-

gen, daß ich ihm weder gegen seine Amtsführung noch gegen seinen Wandel etwas Nachtheiliges zur Last legen kann, vielmehr ihn als einen Ehrenmann kennen gelernt habe.

Michael Beuttel,
Schuhmacher.

Beugniß.

Unterzeichneter bezeugt Kraft seiner Unterschrift, daß die arabischen Gummikugeln von Brust- und Hustenleidenden allen andern derartigen Fabrikaten vorgezogen werden, obgleich diesel-

ben in allen Zeitungen empfohlen werden. Viele Brust- und Hustenleidende bestätigen, daß ihnen eine dieser arabischen Gummikugeln mehr Linderung verschaffte, als ganze Paquete von andern Fabrikaten.

Waldkirch, den 13. Januar 1868.
C. F. Wemmer.

Niederlage von obigen Brust-Bonbons hält J. F. Blinzig in Winterbach.

Schorndorf.

Die unterzeichnete Stelle hat sogleich 1000 fl. auszuleihen.

Hospitalpflege. Laur.

Memmingen.

Wir beehren uns den Herren Landwirthen und Privaten unsere

Mechanische Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei

zum Spinnen im Lohne bestens zu empfehlen. Neben Flachswerg, Hanfwerg, gehecheltem Flach und Hanf nehmen wir auch

ungehecheltes, schön geschwungenen Flachs, sowie ungehecheltes, zugleich geriebenes Hanf

zum Spinnen entgegen, besorgen das Aushecheln gratis und verarbeiten das sich ergebende Werg sowie die langen Flach- und Hanffasern gesondert. Der Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Rohstoffe zur Besorgung an unser Etablissement übernimmt:

Herr C. Schmid am Bahnhof in Schorndorf

und liefert derselbe auch die Gespinnste wieder zurück. Vorzügliche Qualität der Garne, sowie prompte Bedienung zu sichernd zeichnen

Hochachtungsvoll
F. Kerler & Comp.
in Memmingen.

Arabische Gummi-Kugeln

von

W. Stuppel in Alpirsbach.

Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und ähnlichen Brustleiden. Zu haben in Schachteln à 7 und 12 Kr. in beiden hiesigen Apotheken.

Aerzliches Beugniß.

Die Wirkung der Stollwerd'schen Brust-Bonbons ist reizmildernd, nach Umständen krampfsstillend, vorzüglich aber

gelinde auslösend und beruhigend; daher die Anwendung derselben in allen catarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden und daher rührender Heiserkeit, nicht als arzneiliches, sondern als diätisches Mit-

tel mit Recht empfohlen werden kann.

Dr. Rupp, R. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizei-Arzt.

Man findet die Stollwerd'schen Brust-Bonbons echt in versiegelten Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à 14 Kr. in in Schorndorf bei Johannes Veil; in Winterbach bei J. F. Blinzig; in Geradstetten bei C. Palmer; in Rudersberg & Welzheim bei Apotheker Bilfinger.

III. Zum neuen Schulhaus.

Von Th. Kettner.

Vergleichen wir nun das, was hier ist, mit dem im letzten Blatt sehzigten Zustand wie er sein soll.

Statt eines großen, alle hiesigen Schulen in sich fassenden Gebäudes, mit sommerlicher, von allen Seiten freier Lage, mit hellen, hohen, leicht heizbaren großen Räumen, mit einigen Sälen zu Zeichenunterricht, gewerblichen und Industrieschulen, mit zwei getrennten großen Vorplätzen für Knaben und Mädchen haben wir

1) ein altes, unschönes, nördlich gelegenes Haus, am aller-unpassendsten Platz, am Bahnhof und gerade gegenüber von öffentlichen Abtritten und einer Waschküche. Ein kalter, feuchter, zugiger Hof, in den 5 Monate keine Sonne dringt, vor der Schule bei jedem ordentlichen Regen ein See, die Schulzimmer nieder, und für die Schülerzahl zu klein, und von Morgens 7 bis Abends 4 Uhr 8-10 Züge mit ihrem Lärmen.

2) Ein noch älteres, baufälliges, noch unschöneres und wo möglich noch nördlicher gelegenes Haus bei der Kirche, von dessen einem Lokal, dem Weegmann'schen, man erzählt, daß dort Licht und Luft im höchsten Grad fehlen, Winters ein Theil der Kinder brate, während der andre friert. Eine halbschwebende Treppe scheint schon von außen zu warnen, als ein deutliches memento der Unhaltbarkeit.

3) Ein nördlich gelegenes großes Haus vor einer Weberei und dem Farrenstall, ein Haus, dessen Unfähigkeit, dauernd zu Schulzwecken zu dienen, mehrfach amtlich beglaubigt ist, ein Haus, das die Stadt unzweifelhaft weit besser verwerten kann, als zu kümmerlichen Schulklassen, und bei welchen unter allen Umständen immer die Gelegenheit zur Bewegung im Freien fehlen wird.

Endlich behilft man sich noch mit einem Saal im Rathhaus, der über kurz oder lang doch wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werden muß.

Also überall gerade das, was man braucht, nicht, und das,

was vermieden sein soll, Lärmen von Außen, Dunst und Feuchtigkeit von Innen, in Fülle.

Man sage nicht, diese Schilderung hiesiger Schulhausverhältnisse sei übertrieben. Was hier gesagt ist, ist der Ausdruck der öffentlichen Stimme, wie sie sich bei allen Gelegenheiten, auf dem Rathhaus wie im Wirthshaus, auf der Straße und zwischen vier Wänden äußert. Es soll nicht behauptet werden, daß nicht schon häufig eine theilweise oder totale Aenderung ins Auge gefaßt worden sei. Es verlangt die Wahrheit, daß gesagt wird, wie lange und wie oft schon die Behörden sowohl als Private Anläufe zur Verbesserung genommen haben, ja daß in den letzten Jahren Manches gebessert worden ist, und daß eben jetzt wieder der brennendste Punkt, die Weegmann'sche Schule, ernstlich einer provisorischen Abhilfe empfohlen wird. Aber Alles hat seine Zeit. Seitdem das Bedürfniß eines rechten Schulhauses notorisch geworden ist, hat man da und dort mit Flickereien, Umbau, Veränderungen mancher Art auf billige Weise immer wieder geholfen, indem man jedesmal berechnete, welche Ersparniß mit solchen kleinen Mitteln allein an den Zinsen gemacht werde, welche ein Neubau-Aufwand jährlich betragen würde. Das läßt sich hören, sobald man es richtig auffaßt: Wenn vor 14 Jahren 30,000 fl. verbaut worden wären, so wären in dieser Zeit 30,000 fl. Zinsen verloren gegangen; da man nicht gebaut hat, so hat man die 30,000 fl. Zinsen erspart. Das ist ein hübsches Kapital und reicht nahezu zum vorliegenden Zweck.

Das Jahr 1868

ist vorüber. Die bangen Sorgen und düstern Ahnungen, mit denen es eröffnete, sind nicht in Erfüllung gegangen. Frankreich hat seine Arme auf die verlangte Höhe gebracht, und mit Chassepots bewaffnet, ohne deshalb den gedrohten Krieg anzufangen. Es ist überhaupt einmal an der Zeit, mit diesen ewigen Hinweissungen auf Frankreichs Kriegslust aufzuhören. Diese Besähte hat lange genug

gedauert und auch ihre Wirkung gethan für ganz verschiedene Interessen. Man hat mit Frankreich gedroht, um uns für Oesterreich zu bewaffnen anno 59; man hat mit Frankreich gedroht, um uns für allgemeine Volksbewaffnung zu gewinnen; man hat mit Frankreich gedroht, um Preußen in seinem Einheitswerk aufzuhalten; man droht mit Frankreich, um uns von einem Anschluß an den Norddeutschen Bund zurückzuführen; kurz wegen was Allem hat dieser Popanz nicht herhalten müssen. Jetzt ist's vorbei, Gott sei Dank! Die nationale Armee ist es, die den Gegnern Deutschlands Bescheidenheit und uns Selbstvertrauen gelehrt hat, und die neben und über den großen Interessen des Friedens diesen uns jetzt besser garantirt, als die Bundesheere vom Jahr 66.

Neben dem nicht eingetretenen Unglück hat uns das verfloffene Jahr aber auch positiven Gewinn gebracht. Ein deutsches Parlament ist zusammengetreten, und hat allen Feinden zum Trotz den Beweis geliefert, daß der betretene Weg zum Ziele führen kann und wird. Die Arbeit des Friedens geht aber langsamer und gründlicher zu Werk, als die des Krieges, und das ist ein Glück. Ihre Ziele sind dauernde, die nicht im raschen Anlauf, sondern durch lange ermüdende Arbeit des Geistes nach und nach, paragraphenweise, möchte man sagen, erobert werden.

Dieser Arbeit verbanken wir im verfloffenen Jahr: Handelsverträge mit Oesterreich und Spanien, Post- und Telegraphenverträge mit fast allen civilisirten Staaten, Erleichterung und Vereinfachung der Zollordnung, Rückkehr und Wiedereintritt in den Zollverein u. s. w. Was uns so gut wie unsern Brüdern im Norden zu Gute kommt: Eine deutsche Flotte, und die Vertretung des deutschen Namens durch Bundesconsulate auf fast allen Handelsplätzen der Erde, wissen nur diejenigen ganz zu schätzen, die die frühere Schußlosigkeit des Deutschen in fremden Ländern aus eigener Erfahrung kennen lernten. So dürfen wir wohl im Ganzen auf das Jahr 68 mit Genugthuung zurückblicken, wenn sich auch im engern Vaterland nur wenige von den Hoffnungen verwirklicht haben, die patriotisch gesinnte Männer hegten. Die starke Strömung in Volk und Regierung nach Festigung des nationalen Bandes und der sichtbare rasche Zerfall der gegnerischen Parteien läßt uns mit Zuversicht ins neue Jahr eintreten.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 2. Januar. In Regierungskreisen wird, der „Post“ zufolge, darauf gerechnet, daß die Session des preussischen Landtags spätestens Ende Februar wird geschlossen werden können. Unmittelbar nach der Landtagssession beginnt dann, wie man annimmt, mit einer höchstens vierzehntägigen Pause die Session des Reichstags, welcher ohne jede Unterbrechung die des Zollparlaments folgen soll. — In Berlin will man nach der Köln. Ztg. mit voller Bestimmtheit wissen, daß mit dem neuen Jahre die Hofrichter bei dem Obertribunale factisch entlassen seien.

Amerika. Die „New-Yorker Handels-Zeitung“ vom 10. Dez. schreibt: „Der General Gustar, welcher am 23. Novbr. auf Befehl Sheridans mit einem Truppenbataillon aufgebrochen und südwärts marschirt war, überraschte am frühen Morgen des 27. Nov. das Lager des Chevennehauptlings Black Kettle, und es entspann sich ein furchtbar blutiger Kampf. Die Chevennes waren unterstützt von den Arapahoes unter Little Raven und den Chionas unter Santanta, dem Demosithenes der Wüste; der Kampf endete damit, daß Black Kettle mit 102 seiner Tapfern fiel und das ganze Lager nebst den Weibern und Kindern die Beute des Siegers wurde. Auch der Besieger erlitt große Verluste. Es fielen der Major Elliot, der Capitän Hamilton und 12 Mann. Schwer verwundet wurden die Oberstleuten Barnek und Custer, ein Secondlieutenant und 11 Mann. Von der furchtbaren Erbitterung der Indianer kann man sich einen Begriff bilden, wenn man erfährt, daß während des Kampfes eine gefangene Weiße und zwei Kinder von den Indianerweibern, deren Bewachung sie anvertraut waren, ermordet wurden. Bezeichnend für die Verhältnisse in jenen der Civilisation noch nicht erschlossenen Regionen ist folgendes Verzeichniß der gewonnenen Beute: 875 kleine Indianerpferde, von denen die, welche man nicht gebrauchen konnte, sofort erschossen wurden; 1123 Büffelpelze und Häute, 535 Pfund Pulver, 1050 Pfund Blei, 4000 Pfeile, 800 Pfund Tabak, eine Menge von Büchsen, Pistolen und Bogen, reiche Vorräthe von

getrocknetem Fleisch und andern Provisionen. Man erbte hieraus, daß die Wilden gut versorgt waren. Die Bande Black Kettles hat viel Anseh'n angereicht und ihre Vernichtung möchte schon des Belspiels wegen nothwendig sein; aber es bleibt immer wahr, daß die Saat zu den Indianerkriegen von den Weißen ausgeht. Da ist nun eben wieder ein Fall vorgekommen, der einen befreundeten Indianerstamm zu einem feindlichen machte und vielleicht einen neuen verheerenden Kampf heraufbeschwört wird. Ein Häuptling der Omahas, welcher den Weißen stets freundlich gesinnt, sehr beliebt und geachtet war, Yellow Smoke, kommt in das Dorf Dunlap in Iowa, um Einkäufe zu machen. Eine Rottte junger Taugenätsche scharrt sich zusammen, um ihn betrunken zu machen und alsdann zu berauben. Er wird zum Trinken aufgefordert und etwas Markotisches unter das Getränk gemischt, so daß er bald in tiefen Schlaf versinkt. Dabei haben sich aber auch die Verschworenen berauscht und fangen eine Balgerei unter einander ein. Einer von ihnen verfehlt dem bewusstlos daliegenden Indianer einen Bellschlag, der ihm die Hirnschale spaltet, aber ihn nicht tödtet. Er kommt zu sich, rafft sich unbemerkt auf, schläppt sich fort, und kommt blutend in sein Dorf zurück, wo die Kunde dieses Treubruchs mit wildem Nachgejährei empfangen wird. Er lebte nur noch wenige Tage. Die Indianer klagen nicht, aber sie nehmen eine drohende Haltung an, kommen ins Dorf, um zu sehen, ob die Mörder ihres Häuptlings seine Strafe trifft, und um sie zu beruhigen, haben die erschrockenen Behörden wenigstens zum Schein zwei an der schändlichen Angelegenheit Betheiligte verhaftet. Ein hohes Verdienst wird sich General Grant erwerben, wenn es ihm gelingt, einer umständlichen und gerechten Politik den Indianern gegenüber Geltung zu verschaffen.“

Verschiedenes.

In und um **Petersburg** soll in voriger Woche so viel Schnee gefallen sein, daß derselbe nicht nur durchgehends 10 — 12 Fuß hoch liegt, sondern auch viele Dorfschaften vollständig verschüttet sind.

In **Wasserburg** wollte der 18jähr. Bräuerer Sohn und Pharmazent Capeller eine 19jähr. Schauspielerin heirathen, nachdem jedoch die elterliche Erlaubniß hiezu nicht erfolgte, vergiftete er sich und seine Geliebte.

Höflichkeit. Eine badische Behörde requirirte in der höchsten Art und Weise von der Postzeldirection in Solothurn ein Vermögens- und Leumundszugniß für einen bestraften Angehörigen des belagerten Kantons. Dieses Ersuchen nun wurde mit folgender mit Bleistift auf den Rand gesetzter Antwort zurückgesendet: „Ist ein Lumpenhund, arbeitsscheu, ohne Vermögen.“

Die **flamestischen Zwillinge** sind mit dem Dampfer „Jowa“ aus Newyork in Liverpool eingetroffen. Sie wollen nach Paris gehen, um sich dort operiren, d. h. durch das Messer des Chirurgen von einander trennen zu lassen.

Räthsel.

Es ist eine Ehe ganz ungleicher Art,
Der Mann ist weich, und die Frau ist hart;
Er hüllt sich in Linnen, sie deckt sich mit Stahl,
Und doch nennt der Esel sich Herr und Gemahl.
Sie wirft und schafft sich mit Kraft durch die Welt,
Er schleicht auf den Zehen ihr nach durch das Feld;
Sie grüßt nicht, sie nickt nicht, sie macht keinen Ritz,
Er schmeigt sich und biegt sich und kriegt doch die Witz,
Und geht ihm die Kraft aus, sie läßt ihn im Stich
Und nimmt einen Andern ganz öffentlich.

Auflösung des Räthfels in No. 100.

Das Ohr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inzerate: Die dreispaltige Beitzelle über deren Raum 2 fr.

№ 4.

Samstag den 9. Januar

1869.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Markt-Concessions-Gesuch.



Die Gemeinde Winterbach hat durch Entschliebung der Kreis-Regierung vom 13. November 1863 die Concession erhalten, je am ersten Dienstag der Monate April und October einen Vieh- und Krämermarkt abhalten zu dürfen, jedoch mit Beschränkung auf die Dauer von 5 Jahren. Da nun diese Zeit abgelaufen ist, so hat dieselbe ihr Gesuch erneuert und zwar um definitive Ertheilung der Concession ohne eine weitere Beschränkung auf eine gewisse Zeitdauer, und unter der weitern Modification, daß der Spätlingsmarkt künftig je am zweiten Dienstag des Monats November abgehalten werden dürfe.



Indem dieses Gesuch auf gegenwärtigem Wege zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, wird zu Einsprachen gegen dasselbe von Seiten anderer marktberechtigten Gemeinden ein Termin von 21 Tagen hiemit anberaunt.

Schorndorf, den 5. Januar 1869.

Königl. Oberamt.
Zais.

Schorndorf.
Feuer-Versicherung.

Der Kaufmann **F. Theurer** von Winterbach ist durch oberamtlichen Beschluß von heute als Agent der Mobilien-Feuerversicherungsgesellschaft „**Colonia**“ in Köln bestätigt worden.

Schorndorf, den 4. Januar 1869.

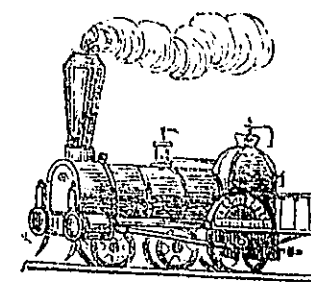
Königl. Oberamt.
Zais.

Station Waldhausen.

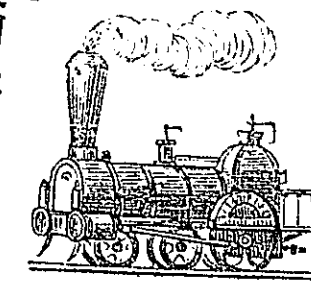
Akkord

über

Erarbeiten und Kies-Lieferung.



Bei Verlängerung der Geleise-Anlagen auf der Station Waldhausen sollen nachstehende Arbeiten im öffentlichen Abstreich verakkordirt werden:



- 1) Auffüllung des zweiten Geleises im Voranschlagsbetrag von 448 fl.,
- 2) Kieslieferung im Betrag von 125 fl.

Zu der am 14. d. Mts., Mittags 12 Uhr, auf der Station Waldhausen stattfindenden Akkords-Verhandlung werden tüchtige Unternehmer eingeladen.

Schorndorf, den 8. Januar 1869.

K. Betriebsbauamt.

Forstamt Schorndorf.

Revier Oberurbach.

Holz-Verkauf.



Am Samstag den 16. d. Mts. aus den Staatswaldungen Dicke 1 und 4, Besoldungswiese, Sandbuckel, Heubergkopf, Lannenschöpfleshalde, Hochbachhalde, Backofenhalde, Bärenbachhalde, Vorderer Eulenberg und Bux:

1 3/4 Klafter eichene Scheiter, 47 3/4 Klafter eichene Prügel, 7 Klafter buchene Prügel, 39 1/4 Klafter eichenes Anbruchholz und 5300 Abfallwellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Staatswald Dicke, oberhalb Walkersbach.

Schorndorf, den 4. Januar 1869.

Königl. Forstamt.
Fischbach.

Revier Lorch.

Eichenstamm- und Brennholz-Verkauf.



Am 18. d. Mts. aus den Staatswaldungen Wegler, Enderlens-

holz und Heidenackerle: 5508 E. eichenes Bau- und Werkholz;

1/2 Klafter eichenes Spaltholz, 1 Klafter eichene Scheiter, 16 1/4 Klafter eichene Prügel, 1 1/4 Klafter eichen Anbruch, 1/4 Klafter birken Scheiter und 1 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter.

Lorch, den 7. Januar 1868. Zusammenkunft Morgens 10 Uhr beim Häusle im Wegler.

Königl. Forstamt.
Paulus.